

Nachruf

Prof. Dr. Klaus Hansen

Klaus Hansen war ein Linguist, der sich deutschlandweit und international großes Ansehen durch eine Vielzahl von Publikationen und wissenschaftlichen Kontakten erwarb. Er studierte von 1952 bis 1957 an der Humboldt-Universität anfangs Sinologie und Japanologie sowie Anglistik/Amerikanistik, u.a. bei Martin Lehnert, und wurde nach dem Studium dessen Mitarbeiter am Englisch-Amerikanischen Institut. Seine Forschung konzentrierte sich schnell - eher anders als bei seinem Lehrer - auf Fragestellungen der modernen Linguistik und der englischen Gegenwartssprache. So machte er bald durch eine Publikation zu den Arten des Strukturalismus in der linguistischen Theorienbildung auf sich aufmerksam. Nachfolgend forschte und publizierte er zunächst vor allem zur englischen Phonetik und Phonologie. Es entstanden dabei u.a. zwei Hochschullehrbücher mit Lizenzdrucken in der alten Bundesrepublik. In diesen Zusammenhang fällt auch seine spätere Beschäftigung mit den komplexen Phonem-Graphem-Beziehungen in der englischen Sprache und die Entwicklung einer Theorie-Basis zu deren Erfassung.

Ein weiteres Arbeitsfeld von Klaus Hansen war für viele Jahre die Wortbildungstheorie, die er im Weiteren mit Problemstellungen der Kontrastiven Linguistik (Englisch-Deutsch) verband. Hier wie auf anderen Feldern seiner Tätigkeit betreute er viele studentische Abschlussarbeiten und Promotionsprojekte. Ab 1984 leitete er für ca. 10 Jahre ein umfangreiches Forschungsprojekt zur Differenzierung des Englischen in nationale/subnationale und soziale Varietäten (Dialektologie). Ein großes Anliegen war ihm immer die Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse in der Lehre. Generationen von Studierenden waren durch den logischen Aufbau und das fachliche Niveau seiner Seminare und Vorlesungen beeindruckt.

Auf politische Gründe waren zeitweilige Reise- und Publikationsbeschränkungen für Klaus Hansen sowie seine verspätete Berufung zum ordentlichen Professor (Englische Sprache) erst 1978 zurückzuführen.

Lange vor der Wende suchte er fachliche Kontakte zu vielen ausländischen Linguisten, besonders natürlich aus Großbritannien, ebenso der ČSSR, Österreich und der alten Bundesrepublik. Daraus entwickelten sich schon zu dieser Zeit zahlreiche Arbeitsbesuche und Gastvorlesungen international renommierter Kolleginnen und Kollegen am Institut für Anglistik und Amerikanistik.

Manchen Angehörigen der Humboldt-Universität wird sein großer Einsatz für die Erneuerung der Universität nach der Wende noch in Erinnerung sein. Da er über eine große fachliche Autorität und persönliche Integrität verfügte, wurde Klaus Hansen 1990 zum Dekan der damals neugegründeten und sehr großen Philologischen Fakultät gewählt, die sich bald in verschiedene Fachbereiche aufsplittete. Er war vor allem aber langjähriges und über die Universität hinaus bekanntes Mitglied des Akademischen Senats bis kurz vor seinem Ruhestand 1999. Außerdem war er einziges ostdeutsches Mitglied der Landeshochschulstrukturkommission in Berlin, deren Aufgabe es 1991/92 war, die komplexe Hochschullandschaft in der Stadt neu zu ordnen.

Prof. Dr. Klaus Hansen verstarb am 9. August 2020 im Alter von 86 Jahren.

Die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sowie seine Schüler werden sein Andenken in Ehren halten.